

Botschaft zum Mai-Gottesdienst vom Sonntag, 07.05.2023 über Matthäus 6, 9-13 – Unser Vater Gebet

Dialog zwischen Menschen und Gott

Jesus Christus hat seine Jünger und uns über das Gebet belehrt: Jesus Christus sagte, dass die Menschen, wo nicht ernsthaft beten und mit Gott, dem Vater im Himmel reden, schon ihre Belohnung bekommen haben, von den Menschen, wo sie irrtümlich als besonders gottesfürchtig angesehen haben. Wenn nun Jesus Christus den praktischen Tipp gibt, sich allein an einen ungestörten Platz zurückzuziehen, dann ist das kein Wort gegen die Gebetsgemeinschaft, sondern eine praktische Hilfe für die damaligen Juden und uns heute. Der einzige ungestörte Ort ist dazumal die Vorratskammer des Bauernhauses gewesen. Das war der einzige separate Raum, wo zudem noch abschließbar war. Neben dem Familienvorrat wurden dort auch die Wertsachen aufbewahrt. Jesus Christus empfiehlt seinen Jüngern in diese Kammer zu gehen, die Tür abzuschließen, um ungestört mit Gott, dem Vater im Himmel zu reden. Auch uns empfiehlt Jesus Christus im Stillen, vielleicht nicht gleich in der Kammer, sondern einfach still und bewusst mit Gott, unserem Vater im Himmel zu reden. Gott sieht bei jedem Menschen ins Verborgene, obwohl Gott für unsere Augen unsichtbar ist. Gott hört unser Gebet. Kein Gebet ist für Gott vergebens. Gott sieht auch die Beweggründe unseres Herzens, warum wir beten. Wenn Gott sieht, dass wir nur wegen ihm gekommen sind, dass unser Verlangen nach Gott selbst ist, und ihn suchen, um ihm zu begegnen, dass unser Vertrauen in Gott groß ist, dass wir Gott unsere Not, unsere Fragen, Sorgen, Ängste, Zweifel und unseren Dank bringen, dann freut er sich und verspricht uns, in der Ewigkeit den dafür vorgesehenen Lohn auszusprechen. Gott sucht in uns unser Vertrauen zu ihm, unsere Liebe, unser Dank und unsere Anbetung. Gott möchte heute, jedem einzelnen begegnen.

Gott weiß was wir brauchen

Es geht nicht in erster Linie um Worte, mögen die Worte noch so schön klingen, es geht aber um das Wissen, um die göttliche Versorgung, es

geht um den Glauben, um die Herzenshaltung gegenüber Gott, unserem Vater im Himmel. Und das kann nur Gott allein beurteilen. So hilft uns Jesus Christus zu einem Gebet, ob allein oder mit anderen zusammen. Nicht die Worte, die wir im Gebet mit Gott, unserem Vater im Himmel gebrauchen, sind entscheidend, sondern unser Vertrauen in Jesus Christus ist das wichtigste des Gebets. Jesus Christus hat seinen Jüngern und uns das Unser-Vater-Gebet als Beispiel zum Beten gegeben. Im Unser-Vater-Gebet ist alles, was wir Menschen von Gott gebrauchen, darin enthalten.

Auslegung vom Unser-Vater-Gebet

Es geht im Unser-Vater-Gebet, wie bei den 10 Geboten, zuerst um Gott und seine Anbetung, dann um die täglichen menschlichen Bedürfnisse an Gott. So wie Jesus Christus das Unser-Vater-Gebet gelehrt hat, waren es nur wenige und kurze Sätze. Die Anrede war etwas Bahnbrechendes, weil Jesus Christus uns sagte, dass wir Gott persönlich, als fürsorglichen Vater ansprechen dürfen, ganz individuell, nicht nur als Volk, sondern als uns selbst, ja eben persönlich.

Das Gebet beginnt mit; ***Unser Vater, der du in den Himmeln bist.*** Eine persönliche Anrede an Gott, wo uns als Beter/Innen von allen anderen Religionen in der Welt unterscheiden tut. Aber auch die Bitten, wo Gott gelten als Anbetung, als Wunsch; ***Geheiligt werde dein Name.*** Die, wie die folgenden Bitten, sind Wünsche, damit Gott die ihm gebührende Ehre zukommt. ***„Dein Reich komme.“*** Gemeint ist in dieser Bitte, dass die Königsherrschaft Gottes, also sein Herrschaftsgebiet auf diese Erde kommt, in unsere Welt. Es drückt die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und Frieden aus und das Wissen, das diese Sehnsucht von der Menschheit, nur durch das Kommen von Jesu Christi, Gottes Sohn da auf Erden erfüllt werden kann. ***„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.“*** Diese Bitte hängt mit den anderen Bitten zusammen. Wenn Gott geachtet wird, wenn dadurch

Botschaft zum Mai-Gottesdienst vom Sonntag, 07.05.2023 über Matthäus 6, 9-13 – Unser Vater Gebet

seine Herrschaft alle Menschen auf dieser Erde erfassen würde, dann wird sein Wille, nicht nur in der unsichtbaren Welt, in den Himmeln, respektiert, sondern auch von den Menschen auf dieser Erde. Alle diese Bitten vom Unser-Vater-Gebet sind gleichzeitig Anbetung. Sie geben auch unsere innere Haltung des Betenden von uns wieder. Wenn wir als Betende, den Namen Gottes heiligen, tragen wir dazu bei, dass die Herrschaft Gottes, sein Reich kommt. Indem wir selbst nach dem Willen Gottes fragen und nach ihm leben und ihn auch tun.

Nach dieser Anbetung Gottes kommen die Bedürfnisse vom Menschen nach ihrer damaligen Aktualität. Zuerst geht es um die tägliche Nahrung uns Menschen. **„Unser tägliches Brot gib uns heute.“** Der Mensch lebt in einer ständigen Existenzangst, dazumal noch viel mehr, wie heute. Aus Furcht vor einer Hungersnot kamen dazumal die Menschen in eine Vertrauenskrise zu Gott. Trotz Vorräten hatten sie Angst vor einer Katastrophe. Jesus Christus möchte aber, dass wir Gott, unserem Vater im Himmel vertrauen. Brot wurde im Orient mit Nahrung gleichgesetzt, denn kein Essen war dazumal ohne Brot vorstellbar. Weizen wurde immer aufbewahrt, damit immer genug vorhanden ist. Doch erst das kindliche Vertrauen in Gott (wie ein Kind ein Vertrauen zu seinen Eltern hat) lässt uns unser ganzes Leben, ja alles von Gott dankbar genießen.

Als zweites kommt die Bitte um Vergebung. **„Vergib uns unsere Schulden.“** Wenn wir Menschen unsere irdische Existenz gesichert wissen, kommt der Wunsch nach Vergebung auf. Das schlechte Gewissen kann uns jede Freude rauben. Immer fühlt man sich schuldig, oder man weiß, wo man gegen Gott und unsere Mitmenschen gesündigt hat. Da spricht Jesus Christus, wenn wir Gott unsere Sünden bekennen Vergebung zu. Mit allem dürfen wir zu Gott kommen und Vergebung bei Gott erbitten. Eigene und fremde Schuld soll nicht das jetzige, noch das zukünftige in unserem Leben zerstören. Darum ermutigt Jesus Christus uns, Gott, unseren Vater im Himmel um Vergebung zu bitten und Gott tut es auch. Darum erinnert Jesus Christus uns an unser

eigenes Verhalten mit den Worten: **„Wie auch wir unseren Schuldner vergeben.“** Wir als Betende sollen selbst so handeln, wie wir von Gott behandelt werden. Denen Menschen, die an Gott oder an uns schuldig geworden sind, zu vergeben vor Gott, dem Vater im Himmel. Nur so können wir durch die Bekennung unserer Sünden und durch die Vergebung von Gott mit uns wieder ins Reine kommen. Gott erlöst uns unsere Schuld, seitdem Jesus Christus für unsere Schulden am Kreuz auf Golgatha gestorben ist, damit wir zu Gott, dem Vater im Himmel kommen können. Zuletzt schlägt Jesus Christus uns eine Bitte vor, wo uns unsere Angst vor der Zuflucht nehmen soll, damit wir lernen, unserem Vater im Himmel zu vertrauen. **„Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von den Bösen.“** Weil Gott niemanden versucht, ist da sein Gegenspieler Satan, der Teufel gemeint. Gott hilft uns, dass wir nicht in die Versuchung geraten. Und wenn, dann erlöst Gott uns wieder. Gott ist treu, Gott hält uns an seiner rechten Hand, er rettet uns vor dem Bösen und bringt uns an sein gutes Ziel, nämlich in die Ewigkeit Gottes. Am Schluss des Vaterunser-Gebet geht es wieder um Gottes Ehre **„Den Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.“**

Das ist der weite Horizont, in den Jesus Christus unser Beten stellt. Es wäre so naheliegend, mit uns und unseren Bedürfnissen zu beginnen. Jesus Christus empfiehlt uns mit Gott und seiner Ehre anzufangen. Jesus Christus hat uns gelehrt; **„unser Vater“** zu sagen. Wir wissen, dass wir uns im Gebet auf Gott, den Vater im Himmel verlassen können. Beten ist vielmehr, als eine Bitte um Hilfe. Im Gebet machen wir Gottes Anliegen zu unseren und verhalten von Gott, unserem Vater im Himmel, selbst die Kraft, in dieser Welt für sein Reich einzutreten. Weil wir Jesus Christus so wichtig sind und seine geliebten Kinder bei Gott, dem Vater im Himmel. Wie wohltuend sind in dieser Situation die Worte Jesu Christi, der uns sagt: **„Euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr in bittet.“** Amen.

Marc Rey, Pfarrer EGW in Ausbildung Bezirk Burgdorf